

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896**

99 (22.8.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606992](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606992)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Don-  
nerstag und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-  
befreiung. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postanstalten und  
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige  
Coronenseile oder deren Raum 10 Pfg  
für auswärts 15 Pfg.

# Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 99.

Elsfleth, Sonnabend, den 22. August.

1896.

## Tages-Zeiger.

(22. August.)

• Aufgang 5 Uhr 23 Minuten.

• Untergang: 7 Uhr 35 Minuten.

Sonntag:

2 Uhr 12 Min. Vm. — 2 Uhr 37 Min. Nm.

## Die Verlobung des italienischen Kronprinzen.

Der italienische Kronprinz Vittorio Emanuele, Prinz von Neapel, hat sich mit der Prinzessin Helene von Montenegro verlobt; so lautet die ziemlich einfache Meldung aus Cetinje, der Hauptstadt jenes Fürstentums der Schwarzen Berge, den man im allgemeinen bisher nicht für voll hat gelten lassen wollen und der eine gewisse Bedeutung erst dadurch erlangte, daß ihn der verstorbene Czar einst in einem Trinkspruch den „einzigen Freund Rußlands“ nannte.

Der Prinz von Neapel ist von den Zeitungen schon sehr häufig verlobt worden und bisher nie mit wirklichem Erfolge. Es ist bekannt, welches Gewicht der Papst darauf legen muß, daß keine katholische Prinzessin dem Prinzen aus dem excommunicirten Hause Savoyen die Hand fürs Leben reiche und wie andererseits der Erbe der Krone Italiens darauf bedacht sein muß, seinen Landeskindern eine katholische Landesmutter zu geben. Die Prinzessin Helene tritt erst zum Katholizismus über — sie gehörte bisher der griechischen Kirche an — und der Papst hat Ursache, in diesem Schritte auch ein Entgegenkommen des Czaren zu sehen.

Durch die Verbindung mit einem slawischen Fürstengeschlecht ist die heikle Heirathsfrage für den einzigen Sohn des italienischen Königspaares gelöst. Es klingt aber trotzdem glaubhaft, daß so wenig in den Kreisen der Königsfamilie wie in denen des Volkes über die Verlobung eine besondere Freude oder gar Begeisterung herrscht. König Humbert hat den städtischen Präfecten seinen Wunsch zu erkennen gegeben, daß sie alle officiellen Festlichkeiten, die die Stadtjücker belasten können, unterlassen möchten. Das kann der Ausdruck fürsorglicher Sparsamkeit sein; es wird aber schwerlich überall so aufgefaßt werden.

Die Sache hat unzweifelhaft auch ihre hohe politische Bedeutung. Fürst Nikolaus von Montenegro ist bereits Schwiegervater eines russischen Großfürsten, der seine älteste Tochter, Prinzessin Milika, geheiratet

hat. Eine andere Tochter ist mit dem Fürsten Peter Karageorgiewitsch, dem serbischen Thronpräsidenten, verlobt. der gleichfalls die russische Hofgunst genießt. Papa Nikolaus hat von den Russen schon allerhand werthvolle Geschenke: Gewehre, Kanonen, Baargeld und zur Zeit der Hungersnoth in Montenegro ganze Schiffsladungen voll Weizen erhalten, wie denn das schwarze Bergfürstenthum überhaupt eine russische Schildwacht auf der Balkanhalbinsel ist. Auf die russische Protection ist Fürst Nikolaus stolz; auf sie gestützt, verlangte er auch den Vorstoß in dem Bunde der Balkanstaaten Serbien, Bulgarien und Montenegro, obgleich der Vater des jugendlichen Herrschers von Serbien es bereits bis zu einer Königskrone gebracht hatte. Daß König Alexander gegen Nikolaus ein gewisses, unausrottbares Mißtrauen wegen dessen Schwiegervaterschaft zu Karageorgiewitsch hegt, kann nicht weiter bekunden.

Natürlich steigt die politische Bedeutung des Fürsten Nikolaus noch, wenn er auch Schwiegervater des Erben der italienischen Königskrone wird. Italien selbst erhebt ja bei einer allgemeinen Auftheilung der Türkei Anspruch auf das zwischen Griechenland und Montenegro an der Küste des adriatischen Meeres belegene Albanien. Aber dieser Wunsch ist wohl nur ein theoretischer und Schwiegervater Nikolaus würde wohl den russischen Auftrag erhalten, energisch abzuwehren. Aber so und so wird er in Zukunft eine bedeutendere Rolle spielen wie gegenwärtig und Alexander von Serbien hat alle Ursache, auf ihn eifersüchtig zu sein.

Die schöne montenegrinische Prinzessin, schreibt ein Münchener Blatt, die dereinst den italienischen Königsthron schmücken wird, bringt ihrem Gemahl die Ansprache der Montenegrinen auf gewisse Gebietsheile des zerfallenden türkischen Reiches mit und vereinigt sie mit dem Anspruch, den Italien beim Eintreten der längst erwarteten Katastrophe auf Albanien geltend zu machen gedenkt. Begründet ist sowohl die montenegrinische wie die italienische Anwartschaft lediglich in jenen phantastischen Regionen Volkentuckdachsheim, wo die von den Franzosen als spanische, von den Deutschen als Luft-Schlösser bezeichneten wesenlosen Bauten aufgeführt werden. Weder Montenegro noch Italien haben auf Albanien größere Rechtsansprüche als etwa Deutschland auf Jerusalem oder Kleinasien. Ob die verschwägerten Fürstenhäuser, wenn es zur Auftheilung der Türkei kommt, sich über das beanspruchte Beutesäckel streiten oder es gemeinsam erlangen werden, ist eine Frage der Zukunft. Das eine ist so gut möglich wie das andere. Jedenfalls lohnt es nicht, sich darüber schon jetzt den Kopf zu zerbrechen.

## Ueber Bord.

Kriminalgeschichte von Ewald August König.  
(Nachdruck verboten.)

„Diesen Koffer darf ich nicht aushändigen, mein Herr, erst ist Eigenthum des Passagiers, der in der vergangenen Nacht verunglückte.“

Der Gepäckmeister des soeben von Kopenhagen in London angekommenen Dampfers warf nach diesen Worten noch einmal einen prüfenden Blick in seine Liste, dann befahl er dem neben ihm stehenden Schiffsführer, den Koffer zu entfernen und zu bewachen.

„Ich bin unzweifelhaft berechtigt, den Koffer in Empfang zu nehmen,“ erwiderte der Herr, an den jene Worte gerichtet waren; „hier ist der Gepäckschein, der Verunglückte war mein Associé.“

„Ich habe keine Zeit, mit Ihnen darüber zu streiten,“ unterbrach der Gepäckmeister ihn barsch; „wenden Sie sich an den Capitain; wenn der die Verantwortung übernehmen will, so kanns mir ja gleich sein.“

Damit wandte er ihm den Rücken, und der hager, sehr elegant gekleidete Herr, der das dreißigste Lebensjahr kaum überschritten haben mochte, stampfte ärgerlich mit dem Fuß auf den Boden und ließ den Blick

suchend durch die Menge schweifen. Die meisten Passagiere hatten das Schiff schon verlassen. Einige unterhandelten noch mit den Gepäcträgern, andere standen oder saßen bei ihrem Gepäck, und unablässig drängte die Menge der Landungsbrücke zu. Das Rauschen und Klirren der Ankerketten, das Rischen und Brausen des ausströmenden Dampfes, die Commandorufe des Capitains und das Geschrei der Matrosen — das alles verursachte einen betäubenden Lärm; man konnte es dem Fremden nicht verargen, daß er das Schiff sobald wie möglich zu verlassen wünschte.

Wit fichtbarer Ungeduld strich er mehrmals über seinen röhthlichen Vollbart; endlich blieb sein Blick auf einem hohen, schlanken Herrn haften, der durch sein goldenes Vorgeknüttel ihn schon eine geraume Weile beobachtet hatte.

„Sie sind auch noch hier, Herr von Lichtenstein?“ fragte er in deutscher Sprache. „Es ist hier ja kaum auszuhalten in dem Hüllenlärm, und dabei verweigert mir der Dickkopf die Auslieferung des Gepäcks.“

„Ihres Gepäcks?“ fragte der Angeredete ruhig, während er den schottischen Plaid, den er auf dem Arme trug, über die Schulter hing.

„Nein, nein, das Gepäck meines Associés. Sie standen ja in der vergangenen Nacht neben mir;

man sollte doch einige Rücksicht auf mich nehmen, denn den erschütternden Vorfall überwinde ich sobald nicht.“

„Wer verweigert Ihnen die Herausgabe?“  
„Der Dickkopf dort, der Gepäckmeister, wären wir in Deutschland, so würde ich ihm etwas anderes sagen, hier muß man den Mund halten.“

„Sehen Sie zum Capitain!“ rief Lichtenstein. „Hier kommt er schon; wenn Sie sich legitimiren können, was ich nicht bezweifle, so —“

Der Fremde hörte nicht mehr auf ihn; er ging rasch dem Capitain entgegen, der bei seinem Anblick, ihn erwartend, stehen blieb. Er brachte seine Beschwerde an, der Capitain schüttelte aber ablehnend das Haupt.

„Ich darf Ihren Wunsch nicht erfüllen,“ sagte er in bedauerndem Tone; „das Gericht hat darüber zu entscheiden, was mit dem Nachlaß des Verunglückten geschehen soll. Das Protokoll, welches ich gleich nach dem Vorfall aufnahm, ist bereits abgegeben; Sie waren bei dem Ereigniß anwesend, das Gericht wird jedenfalls Ihr Zeugniß fordern.“

„Was soll ich noch bezeugen?“ erwiderte der Fremde, während Herr von Lichtenstein, an den Spitzen seines schwarzen Schnurrbarts drehend, ihn unterwandt

## Inserate

werden auch angenommen von den Herren: H. Böttner in Oldenburg, Herrn. Müller in Bremen, Hasenfein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, W. Steyer in Hamburg, Rud. Woffe in Berlin, J. Bock und Comp. in Halle a. S., G. L. Danne und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

## Hundschan.

Deutschland. Der Kaiser hat am Mittwoch das Bürgerliche Gesetzbuch mit seiner verfassungsmäßigen Unterschrift versehen.

Die Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn haben offenbar in letzterer Zeit einen intimeren Charakter gewonnen und darin kann man die Gewähr sehen, daß auf eine lebensfähige Lösung der freitischen Frage zu rechnen sein dürfte. Es scheinen ernste Vorstellungen sowohl in Konstantinopel, wie in Athen gemacht worden und an beiden Orten nicht ohne Eindruck geblieben zu sein. Ein Telegramm der „Agence Havas“ aus Athen constatirt, daß aus Kreta nur einige vereinzelte Zwischenfälle gemeldet werden.

Zur Berathung des Entwurfs eines Handelsgesetzbuchs sind vom Präsidenten des deutschen Handelsstages vier Untercommissionen eingesetzt. Von ihnen hat die erste den Abschnitt über den Handelsstand, die zweite über Offene Handelsgesellschaften, Commanditgesellschaften und Stille Gesellschaften, die dritte über Actiengesellschaften und Commanditgesellschaften auf Actien und die vierte den über Handelsgeschäfte zur Vorberathung überwiesen erhalten. Die zweite Untercommission wird in der zweiten Hälfte des Monats September nach Mainz einberufen werden.

Das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen, das seit der Einführung der Marktwährung kein Geld hatte schlagen lassen, hat nunmehr einem im vergangenen Jahre im Landtage eingebrachten Wunsche entsprechend Zweimarkstücke in der Münzstätte Berlin anfertigen lassen. Die Ausgabe dieser Münzen, die das Bild des Fürsten Karl Günther auf der Vorderseite tragen, auf der Rückseite aber den Reichsadler zeigen, wird erst in einiger Zeit erfolgen. Später sollen dann auch noch 20 Mark-Stücke geprägt werden.

Balkanstaaten. Die Beziehungen Bulgariens zur Türkei haben sich in letzter Zeit unverkennbar verschlechtert und eine gewisse Frontstellung der bulgarischen Armee nach Süden und Osten hin ist nicht mehr abzuleugnen. Vermuthlich darauf hin sind auch, wie aus Sofia depechirt wird, die für den 29. August anberaumten großen bulgarischen Manöver bei Plewna auf den September verschoben worden.

Das Entlassungsgesuch des Cabinets Stoilow soll bereits abgelehnt sein. Kriegsminister dürfte Oberst Paprikow, der in Petersburg ausgebildet worden, werden. Die beiden anderen Ressorts werden Zankowitsch (also Russenfreunden) zufallen.

• Einer Meldung aus London zufolge wird dem-

nächst eine weitere diplomatische Correspondenz über die Mezeleien in Armenien veröffentlicht werden. Darin wird die Zahl der hingerichteten Armenier auf 100 000 angegeben und die Ursache des Mordens auf Zettelwürgen im Bildiz Kiozk zurückgeführt.

Die Chikanen gegen die Armenier werden seitens der Pforte fortgesetzt. In Konstantinopel ist das Gerücht verbreitet, die Pforte beabsichtige, den bisherigen armenischen Patriarchen Zmirklav nach Tripolis zu verbannen. In armenischen Kreisen herrscht große Erregung.

Der türkische Consul in Branja (Serbien) wurde auf einem Spaziergang nach Presovo, zwei Stunden von Branja entfernt, auf türkischem Gebiet durch Arnauten, die ihn für den Kaimamam (Untergouverneur) von Presovo hielten, getötet.

Spanien. Nach einer Depesche aus Key West (von wo aus schon mehrere Hilfsflotten nach Cuba gegangen sind) bemächtigte sich ein Haufe bei einer anspanischen Kundgebung einer spanischen Fahne und schleppte sie unter dem Beifall der Menge auf der Erde mit sich fort. In der spanischen Deputiertenkammer forderte ein carlistischer Deputierter die Regierung auf, Maßregeln zu ergreifen, um die der spanischen Fahne in Key West zugefügte Beleidigung zu rächen. Der Minister des Innern lehnte es aber ab, hierauf zu antworten.

In Spanien macht sich allenthalben ein stets wachsender Widerwille gegen die Fortsetzung des rühmlosen Feldzuges auf Cuba bemerkbar. Diese Stimmung wird von den Republikanern augenscheinlich benutzt, um für ihre Bestrebungen Boden zu gewinnen. In Barcelona, Santander, Cadix, La Coruna will man entdeckt haben, daß republikanische Agitatoren für die Cubaner thätig sind, um durch Kundgebungen die Einschiffung von Truppen zu verhindern. Die Behörden suchen durch scharfes Vorgehen dem zuvorzukommen. So wurde auf Befehl des Ministers des Innern in Alicante die geplante Frauenkundgebung gegen weitere Truppenentsendungen verboten und auch dort wie vor einigen Tagen in Barcelona mehrere Häupter der Republikaner verhaftet.

Frankreich. Für den Aufenthalt des Czaren in Paris hat sich der Czar jedes Uebermaß von Festlichkeiten verboten. Wenn er auch amtlich als Herrscher komme, wünsche er doch zugleich gewissermaßen die Freiheit des gewöhnlichen Reisenden sich zu wahren; angeblich habe er sogar vor einigen Tagen zu einem seiner Vertrauten bemerkt, er möchte am liebsten zwischen je zwei Festlichkeiten sich mit einem kleinen Hute auf dem Kopfe wegstellen, in einem Boulevardspießhaufe essen und den Tag in dem Theatre Français beschließen. Für diejenigen, die den Czarenbesuch als den Anfang einer neuen Ära für Frankreichs Größe ansehen, ist das natürlich eine schmerzliche Zurückweisung. Ihre Einbildungskraft hatte sich schon in der Ausdeutung umfassender Prunkvorstellungen erschöpft.

Nach Meldungen aus Paris nimmt der zwischen Frankreich und Italien schwebende Meinungsanstand über die Verlängerung des italienisch-tunesischen Handelsvertrages bisher keinen so günstigen Verlauf, als man vielfach erwartet hatte. Die Nachrichten italienischer Blätter, daß die Erzielung eines vollständigen Einvernehmens in dieser Angelegenheit unmittelbar bevorstehe, sei jedenfalls sehr verfrüht.

England. Von der Europareise Li-Hung-

Shang haben die Engländer die ersten greifbaren Vorteile. Li-Hung-Shang ertheilt nämlich, wie man der „Magdeb. Zig.“ meldet, verschiedenen englischen Schiffsbaufirmen Bestellungen auf Schiffe für die chinesische Marine im Werte von 2 Mill. Pfund.

## Locales und Provinzielles.

**Elsteth, 22. Aug.** Herr Missionar Gorr, welcher morgen in hiesiger Kirche gelegentlich des Missionsfestes einen Vortrag hält, war 2 1/2 Jahre in Keta auf der Sklagüste (Westafrika) stationirt.

Am Montag Nachmittag 6 Uhr findet in Hanerken Gasthause eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und Stadtraths statt.

Die 81jährige Ehefrau des Fischers Hahn in Oberhammelwarden erlitt vor einigen Tagen durch einen unglücklichen Fall einen Beinbruch.

Am Sonntag, den 23. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, hält der hiesige „Arbeiter-Bildungsverein“ seine Versammlung (Siehe Annonce) im Vereinslocale, „Tivoli“, ab. Wie auch aus der Annonce ersichtlich, wird wieder ein Vortrag gehalten werden und zwar über die „Deutsche Reichsverfassung“. Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden. Wir wollen nicht verfehlen, unsere geehrten Leser hierauf aufmerksam zu machen.

Den Duft lebender Blumen zu verändern. Der Gärtnerkunst ist es gelungen, Blumen in ganz anderen Farben als ihren natürlichen zu züchten, doch blieb der Duft immer derselbe. Bekanntlich giebt es viele Blumen, die sich durch große Farbenpracht auszeichnen, ihres unangenehmen Geruches wegen aber keine Verwendung als Zierpflanzen finden. Wie wir durch das Intern. Patentbureau von Heimann & Co. in Duppel erfahren, ist es neuerdings auch gelungen, den Duft der Blumen zu verändern, d. h. zu züchten und zwar in folgender Weise: Der Samen oder die Knolle der Pflanze, deren Geruch verbessert werden soll, wird in eine Lösung von Schafurin in Essig, welchem etwas Moschus beigegeben ist, gebracht und so einige Tage darin liegen (beizen) gelassen, entspricht die aus diesem so vorbereiteten Samen gezogene Pflanze noch nicht den Erwartungen, so wird dieses Verfahren mit dem Samen der schon etwas verbesserten Pflanze wiederholt. (Obgenanntes Patentbureau ertheilt den geschätzten Abonnenten dieses Blattes Auskünfte und Rath in Patentfachen gratis.)

**Norderfeld.** Am nächsten Sonntage werden die Gelehrten Arbeiter Schwarting und Frau das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Schwarting, der die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht hat, hat wie viele der Mitkämpfer, einen Theil seiner Gesundheit auf den Schlachtfeldern gelassen. Dieser Umstand, sowie der reiche Kindersegen, der dem Ehepaare beschieden worden ist (sechzehn Kinder, von denen das jüngste neun Jahre alt ist), haben das Paar nicht zu glänzenden Verhältnissen kommen lassen.

**Stadland, 20. Aug.** Hier nimmt überall die Mäuseplage besorgniserregende Dimensionen an. Die Weiden, die sonst bei der jetzigen Witterung noch das üppigste Aussehen haben würden, sind augenblicklich trostlos kahle, viele Weidenbesitzer haben daher auf den Weiden den Viehbestand verringert, weil das Vieh auf denselben keine Nahrung genug finden kann.

**Oldenburg, 20. Aug.** Eine reiche Belohnung erhielt gestern Abend ein Dienstmann, der auf dem

Wege vom Bahnhof eine Brieftasche mit Banknoten gefunden hatte. Er brachte das Gepäck eines Reisenden nach der Stadt, als er plötzlich eine Brieftasche auf der Erde liegen sah, die er unbesehen einsteckte. In der Wohnung seines Auftraggebers angelangt, fand er dieselben in heftiger Aufregung. Es stellte sich heraus, daß der betr. Herr der Verlierer der Brieftasche war. Voll Freude darüber, sein Eigentum so schnell wieder zu erhalten, drückte derselbe dem ehrlichen Finder zwei Doppelfronen in die Hand.

**Oldenburg, 20. Aug.** Am 17. d. Mts. nach Passiren des Zuges 167 wurde bei km 15,100 in der Nähe der Station Calveslage auf dem Bahnkörper der Cigorenarbeiter St. aufgefunden, welcher wahrscheinlich von diesem Zuge überfahren ist. Die erhaltenen Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. St. wurde nach dem Krankenhaus in Bechta überführt. (Siehe auch unter Bechta.)

**Oldenburg, 21. Aug.** Freiherr von Massenbach, Rittmeister vom Oldenb. Dragoner-Regiment Nr. 19, der sich s. B. in Sternburg bei einem Sturz mit dem Pferde schwere bedeutende Verletzungen zuzog, ist jetzt soweit wieder hergestellt, daß er zur gänzlichen Wiederherstellung seiner Gesundheit im Bade Deynhäusen verweilen kann.

**Mattebe, 19. Aug.** Gestern Abend spät brachten Einwohner von Wiefelstede hier einen Gefangenen ein, welcher in Wiefelstede und Umgegend die Leute dadurch zu hintergehen versuchte, indem er denselben Gift für Mäuse und Ratten anbot, welches aber nichts weiter war als gewöhnliches Weizenmehl. Der hiesige Gendarm sperrte den Rattenverkäufer in das neue Spritzenhaus, in welchem sich auch zwei Zellen für Gefangene befinden. Als nun heute Morgen der Gefangene zu seiner Unterbringung nach Oldenburg abgeholt werden sollte, war derselbe verwundet, und läßt sich wohl annehmen, daß er durch das Fenster, welches auch noch mit Eisenstäben versehen, geschüttelt ist. Bis jetzt fehlt jede Spur.

**Barl, 18. Aug.** In Winkelsheide wurde ein Handwerksbursche mit starkblutenden Wunden am Kopf im bewußtlosen Zustande aufgefunden und nach dem Krankenhaus gebracht, woselbst er in ärztliche Behandlung gegeben wurde. Hier gab er an, deswegen so blutig geschlagen zu sein, weil er kein Geld mehr habe für Branntwein ausgehen wollen, worauf ihn seine Kameraden so zugerichtet und beraubt hätten. Der Gendarm zum Brook nahm die Verfolgung der Landholde auf und werden sie hoffentlich der wohlverdienten Strafe nicht entgehen.

**Bechta, 19. Aug.** Gestern Abend 9 Uhr ereignete sich auf der Bahnstrecke in der Nähe der Haltestelle Calveslage ein großes Unglück. Nämlich verpörrte der Locomotivführer einen Stoß, wie wenn die Maschine über ein Hindernis fahre, was ihn veranlaßte, den Stationsvorsteher der Haltestelle Calveslage zu eruchen, die Strecke zu visitiren. Bald wurde denn auch die Ursache entdeckt. Zu seinem Entsetzen fand der Visitirende am Geleise einen Mann, der schrecklich zugerichtet und vollständig bewußtlos war. Sofort wurde der Verunglückte auf einem Wagen nach dem hiesigen Krankenhaus transportirt, woselbst der herbeigerufene Arzt einen vierfachen Bruch des linken Armes, eine Quetschung am Kopfe, eine erhebliche Wunde am rechten Auge und am linken Unterschenkel, sowie eine Abwässerung von drei Leben constatirte. Die Bewußtlosigkeit, verursacht durch eine

beobachtete. „Alles was ich weiß, habe ich Ihnen bereits gesagt.“

„Der gesetzlich vorgeschriebenen Form muß genügt werden, Herr Schneider,“ unterbrach der Capitain ihn kühl; „wenn Sie mir sagen wollen, wo Sie logiren.“

„In Bückers Hotel, Finsbury Square, Kristophel Street; ich wohne dort immer, wenn ich hier in London bin.“

„Sehr wohl,“ nickte der Capitain; „Sie werden vielleicht heute noch nähere Mittheilungen über den betreffenden Koffer erhalten.“

„Was nun?“ wandte Schneider sich zu seinem Reisegefährten, nachdem er dem Capitain einen zornflammenden Blick nachgeschaut hatte.

„Abwarten!“ antwortete Lichtenstein lakonisch. „Ist das Hotel, welches Sie vorhin bezeichneten, empfehlenswerth?“

„Es ist das beste deutsche Hotel in London, Herr Baron.“

„So werde ich ebenfalls dort wohnen.“

„Sehr angenehm; ich möchte über das betrübende Ereigniß gerne ausführlich mit Ihnen reden; denn wer weiß, ob ich mich nicht auf Ihr Zeugniß berufen muß.“

Der Baron gab auf diese Bemerkung keine Ant-

wort; die beiden Herren ließen ihr Gepäck an Land bringen und mieteten hier einen Wagen.

In Hotel angekommen, zog jeder sich in das ihm angewiesene Zimmer zurück; nach einer Stunde wollten sie im Speisesaal wieder zusammentreffen. Dem Baron mußte die feierhafte Erregung seines Reisegefährten auffallen; sie wußten gemeinschaftlich an einem kleinen Tischchen; so bot sich ihm Gelegenheit genug, ihn zu beobachten. Schneider trank hastig, seine Wangen färbten sich immer dunkler, und so oft er den Blick auf die Thüre bestete, sprach innere Angst aus seinen Zügen.

„Ich gäbe viel darum, wäre ich nicht bei der Katastrophe zugegen gewesen“, brach er, nachdem der Kellner eine neue Platte gebracht, das Schweigen.

„In der nächsten Minute freilich nicht mehr allein auf dem Verdeck. Sie kamen ja auch sofort.“

„Bitte um Entschuldigung“, fiel der Baron ihm ins Wort, „als ich kam, waren die Boote schon ausgelegt, um den Verunglückten zu retten.“

„Es kann sein, ich erinnere mich dessen nicht mehr so genau.“

„Und ich begreife jetzt noch nicht, wie die Katastrophe überhaupt eintreten konnte.“

„Im ersten Augenblick begriff ich es auch nicht“, erwiderte Schneider, während er mit zittern. Hand

die Gläser füllte, „aber nachher ist es mir klar geworden. Mein Associé.“

„Er war wirklich Ihr Associé?“

„Jawohl, Firma: Schneider und Fuhrmann, Exportgeschäft en gros in B. Sie werden diese Firma vielleicht nicht kennen.“

„Doch, doch, ich erinnere mich jetzt, die Namen schon gelesen zu haben; ich komme oft nach B.“

„In Geschäften?“ fragte Schneider, und es lag etwas Lauerndes in dem Blick, der bei dieser Frage das Antlitz des Barons streifte.

„Ich reise zum Vergnügen“, erwiderte der Baron ruhig, „heute bin ich hier, morgen dort, in einigen Wochen werde ich wieder in B. sein.“

„Dann bitte ich um die Ehre Ihres Besuchs.“

Lichtenstein verzogte sich zum Timm.

Rudolf Fuhrmann war nicht nur mein Associé, sondern auch mein Stiefbruder“, fuhr Schneider nach einer kurzen Pause fort: „ich muß Ihnen das aus einanderlegen, damit Sie die Sachlage richtig beurtheilen können. Unsere gute Mutter lebt noch; mir bangt vor dem Augenblick, in dem ich der alten ehrwürdigen Matrone die Schreckensnachricht mittheilen muß.“

Meine Mutter hat, wenn mau's so nennen will, das seltene Glück gehabt, drei Männer zu besitzen; der erster Gatte war mein Vater; sie verlor ihn bald nach

schwere Gehirnerschütterung, dauerte bis heute Morgen, wo der Verunglückte die ersten Anzeichen eines wiederkehrenden Bewußtseins gab. Wie wir hören, ist der Zustand nicht ein durchaus hoffnungsloser. Der Verunglückte, aus Südblogne stammend, ist ein in der Seidenfabrik zu Lohne beschäftigt gewesener Arbeiter. Wie sich das Unglück zugetragen, hat noch nicht aufgeklärt werden können, allem Anschein nach ist der Verunglückte beim Passiren des Bahndammes vom Zuge verfaßt worden.

**Lohne, 20. Aug.** Die Tochter eines Zellers aus Nordlohe hatte am vorigen Freitag das Unglück, über das Geländer der Treppe aus dem zweiten Stock zu stürzen, wobei dasselbe, der „Becht. Bl.“ zufolge, einen Arm- und Schädelbruch erlitt. Die Verunglückte liegt noch im Krankenhaus.

### Vermishtes.

— **Farge a. d. Weser.** Die Steingutfabrik Witteburg, welche in unserem Ort im Laufe der Jahre mancherlei Erweiterungen und ein lebhaftes geschäftliches Treiben zugeführt hat, wird wieder durch umfangreiche Anbauten vergrößert, da der jetzige Betrieb den gesteigerten Nachfragen nicht mehr gewachsen ist. Besonders hat die Fliesenfabrikation einen solchen Aufschwung genommen, daß angestrengt gearbeitet werden muß, um die Aufträge prompt zu erledigen. Die neuesten Erfindungen und Fortschritte in der keramischen Technik werden bei der neuen Anlage berücksichtigt, wodurch die weitgehenden Anforderungen befriedigt werden können. In künstlerischer Richtung unterstützt das Gewerbebureau in Bremen die Fabrikation durch Anfertigung von Entwürfen. — Nächsten Sonntag feiern wir unser Schützenfest, welches sich in Folge seines originellen, ländlichen Charakters großer Beliebtheit erfreut und auch viele Freunde hierher zieht. Da viele unserer Einwohner Minirode sind, also Gewandtheit im Schießen besitzen, so findet stets ein Wettkampf von tüchtigen Schützen statt. Die Verbindungen nach Farge sind sehr günstig per Dampfer, Eisenbahn und Fähre von und nach Begefac. Wer also einen schönen Sonntag Nachmittags in branner blühender Heide hier genießen will, der komme nach Farge, wo die Schützen Jedem willkommen heißen.

— **Berlin, 18. Aug.** Am Sonntag früh hat hier der Koch Paul B. Gift genommen. Er hatte nämlich nicht weniger als fünf jungen Mädchen und drei Wittwen die Ehe versprochen. Als nun die sieben, die er schließlich aufgeben wollte, seine Absicht erfuhren, die achte binnen kurzer Zeit zu heirathen, machten sie ihm das Leben so sauer, daß er zum Gift griff. Am Sonntag Morgen gegen 5 Uhr nach Hause gekommen, setzte er sich auf den Betttrand und trank Cognac, in den er Morphinum gemischt hatte. Ein Zimmergenosse, der sah, was er gethan hatte, schlug Lärm. Ein Schutzmann brachte schließlich den Vergifteten mit einer Droschke nach der Charité, wo er schwer darniederliegt.

— **Ze r b s t.** Dieser Tage starb hier eine Wittwe Stelle, von der man wußte, daß sie Vermögen besitzen mußte, denn man hatte unter anderem erfahren, daß die Verstorbene erst ganz kürzlich 20 000 M. eingenommen hatte. In der Wohnung fand man aber trotz sorgfältiger Nachforschungen nur 2000 M. vor, und bei keinem der hiesigen Bankgeschäfte stand Geld der Frau. Endlich wurde das Geld durch einen Zufall entdeckt. Es bezieht hier die Sitte, daß die

Leichenfrau die Kleider erhält, die ein Verstorbener zuletzt getragen hat. So geschah es auch in diesem Falle, und in den alten Kleidungsstücken entdeckte die Leichenfrau einen Cassenschein. Sie machte davon Anzeige und nun wurde die ganze Summe von 20 000 M. in den Kleibern aufgefunden.

— **Dresden.** Eins der schönsten und ruhigsten Viertel des Ortes Blasewitz wurde am letzten Sonntag früh in den ersten Morgenstunden der Schaulapf eines der schaurigsten Verbrechen. In dem Hause Johannstraße Nr. 18 liegt ein prächtiges, zweistöckiges Landhaus inmitten eines Schmuckgärtchens. Die Unterwohnung bewohnte der Kaufmann Hermann Petermann, der erste Beamte eines der ersten Handelshäuser Dresdens, mit seiner jungen Frau, Tochter einer hoch angesehenen, begüterten Familie. Am Abend hatte in der Familie noch eine kleine Abendgesellschaft stattgefunden, an der das junge Ehepaar vergnügt und heiter theilgenommen hatte. Was die Nachstunden gebracht haben, darüber wird jedenfalls der Schleier des Geheimnisses nicht gelüftet werden. Plötzlich in den ersten Morgenstunden wurde das in dem Dachgeschosse schlafende Dienstmädchen einer noch in demselben Hause wohnenden Herrschaft durch Petroleum- und Brandgeruch aus dem Schlafe geweckt. Sofort eilte das Mädchen nach der Petermanns Wohnung, aus der die Flammen und der Dalm kam, und machte Lärm. Nach der gewaltsamen Eröffnung der Wohnung bot sich den Erschienenen ein entsetzlicher Anblick dar. Links im ersten Zimmer erblickte man den leblosen und im Gesichte durch Feuer bereits angeholten Leichnam der jungen Frau. Der Hals zeigte eine klaffende, große Wunde, offenbar von einem Stiche herrührend. Die Todte hielt ein angebranntes Polster trampfhaft umklammert. Petermann lag mit zerstückertem Kopfe noch im Schlafzimmer, neben ihm der Revolver, der noch fünf scharfe Patronen aufwies. Fast alle Möbel waren mit Petroleum übergoßen und durch Brand zum größten Theile vernichtet. Die That ist um so räthselhafter als der Mörder in durchaus guten und geordneten Verhältnissen lebte. Er war erst wenige Jahre verheirathet.

### Orthographie.

Drei Hähne trauen des Morgens früh  
Zusammen mit Gravität,  
Zu untersuchen, wess „Kikeriki“  
Wohl am forrestesten trägt.  
Der älteste räuspert sich und läßt  
Erörten sein „Kikeriki“;  
So nur ist's richtig, behauptet er fest,  
Der Ruf mit dem einfachen „i“.  
Der zweite lange schweigsam bleibt,  
Er stimmt für „Kikeriki“;  
Was kümmerts uns, wie der Mensch es schreibt,  
So macht es am wenigsten Müß.  
Es fängt der jüngste zu krähen an,  
Hellschmetternd sein „Kikeriki“ . . . .  
Die neue Schreibart bricht sich doch Bahn  
In Prosa und Poesie.  
Dies hört auf seinem Hausaltan  
Ein Doctor der Philologie.  
„Schweigt stille,“ rief er, „es kräht kein Hahn  
Nach der neuen Orthographie.“

### Neueste Nachrichten.

• **Berlin, 21. Aug. S. M. S. „Graf Loreley“**

meiner Geburt; dann heirathete sie einen Kaufmann Fuhrmann, mit dem sie zehn Jahre in glücklicher Ehe lebte. Diese Ehe war mit fünf Kindern gesegnet, von denen nur eines, der jetzt verunglückte Sohn am Leben blieb. Meine Mama ist noch heute eine stattliche Dame, sie muß in ihren jüngeren Jahren eine sehr schöne Frau gewesen sein. Bald nach dem Tode ihres zweiten Gatten heirathete sie einen Herrn Holdau, der ebenfalls Wittwer war und ein kleines Löcherchen mit in die Ehe brachte. Auch er starb und die kleine Marie ist jetzt eine blühende Jungfrau; Kinder entsprangen aus dieser dritten Ehe nicht. Holdau war ein strenger, selbstthätiger Mann, er tyrannisierte seine Stieföhne und liebte sie aus dem Hause. Wir hatten beide die kaufmännische Laufbahn betreten, und nach dem Tode des Stiefvaters etablierten wir, gestützt auf unsere Kenntnisse, ein Exportgeschäft, das rasch emporblühte. Ich besorgte die nöthigen Reisen und mein Bruder führte daheim die Bücher. In diesem Jahre sollte mein Bruder ein Seebad besuchen, um sich von langer aufreißender Arbeit zu erholen. Er wählte die Insel Sylt; von dort aus wollte er nach Kopenhagen, wo wir Geschäftsverbindungen haben. Eine schleunig zu erledigende Angelegenheit rief mich ebenfalls nach Kopenhagen; mein Bruder konnte sie nicht ordnen, da ihm die Sachlage nicht ganz geläufig war. Ich reiste

hin und traf dort mit ihm zusammen. Die Sache war rascher geordnet, als ich es erwartete, und da mein Associe nun über London heimzukehren wünschte und wir hier ebenfalls mit einigen Firmen in Geschäftsverbindung stehen, so entschloß ich mich, ihn zu begleiten. Wir hatten uns die Heimkehr so schön gedacht, fuhr Schneider tief aufseufzend fort; „Rudolf war neu gekräftigt, große Unternehmungen, die reichen Gewinn abzuwerfen versprochen, sollten sofort nach der Heimkehr ins Werk gesetzt werden und nun ist alles anders gekommen.“

Er schwieg und stützte das rothblonde Haupt auf den Arm und wie in krampfhaftem Schmerz schienen seine Lippen zu zucken.

Der Baron nahm sein Glas und trank es langsam aus.

„Sie haben mir noch nicht erklärt, wie die Katastrophe eingetreten ist“, sagte er. „Ich hörte den Ruf: Mann über Bord! und eilte aufs Verdeck, aber trotz aller Nachforschungen konnte ich durchaus nichts sicheres erfahren.“

„Rudolf fühlte sich nicht wohl, er wollte aus der engen Schiffscabine hinaus in die frische Luft. Ich begleitete ihn, wir plauderten noch eine Weile miteinander, dann trat er an die Schiffsbrüstung und lehnte sich weit hinüber. Ich erschrak, als ich das

ist am 20. Aug. in Vigo angekommen und beabsichtigt am 22. August nach Gibraltar in See zu gehen.

• **Kopenhagen, 20. Aug.** Der dänische Kreuzer „Jagolf“, welcher seit zwei Jahren eine Expedition zur Erforschung der Farwasser bei Island unternommen hat, ist heute nach glücklicher Durchführung der Expedition nach hierher zurückgekehrt. Die Expedition entdeckte im südlichen Theile der Davisstraße einen unterseeischen Höhenzug. Die wissenschaftlichen Resultate sind ausgezeichnet. Mehrere neue Thierformen wurden gefunden.

• **Christiania, 20. Aug.** Der Führer des „Fram“, Captain Sverdrup, hat aus Eskerö an die Regierung folgendes Telegramm gesandt: „Ich habe die Freude, dem Staatsminister und der übrigen Regierung mitzutheilen, daß der „Fram“ nach glücklicher Trift über das Polarmeer hier angekommen ist. Die höchste über das Polarmeer hier angekommen ist. Die höchste vom „Fram“ erreichte Nordbreite ist 85 Grad 57 Min. An Bord ist Alles wohl. — „Morgenblatt“ veröffentlicht aus Hammerfest folgendes Telegramm des Capt. Sverdrup an Nansen: „Fram“ ist wohlbehalten angekommen, Alles wohl an Bord, und geht sogleich nach Trowö ab. Willkommen daheim!“ Nansen antwortete sogleich: „Willkommen für Dich und Alle. Hurrah für „Fram.“ Nansen reiste um 12 Uhr von hier ab, um dem „Fram“ entgegen zu fahren.

• **Christiania, 21. Aug.** Nach der Abreise Nansen's von dem „Fram“ hatte letzterer noch ein Eisgeschraubens, welches so stark war, daß man Proviant und Schlitten auf das Eis bringen mußte. Später fand kein Schrauben mehr statt. Der „Fram“ hat noch Proviant für drei Jahre, sowie 5—600 Tonnen Kohlen an Bord. — Andree soll geäußert haben, nun sei es zu spät aufzusuchen. Er wolle Spitzbergen am 20. August verlassen.

• **Rom, 21. Aug.** Die „Opinion“ erklärt, daß die verbreitete Nachricht, der zufolge an verschiedenen Städten Italiens im Geheimen Anwerbungen von Freiwilligen für Kreta eröffnet werden sollen, jeglicher Begründung entbehre.

• **Athen, 21. Aug.** Nach der „Afti“ fand bei Mouridovo, 8 Stunden von Monastir, ein zweitägiges Gefecht zwischen griechischen Banden und türkischen Truppen statt. Die Türken wurden zurückgeschlagen.

• **Madrid, 21. Aug.** Die Nachricht von einer Erkrankung des Königs wird für unbegründet erklärt.

• **Paris, 21. Aug.** Die Agence Havas meldet aus Athen: Der türkische Gesandte stattete gestern dem Minister des Auswärtigen einen langen Besuch ab, in Folge dessen verbreitete sich das Gerücht, der Gesandte habe dem Minister eine Note mitgetheilt, welche mit der an die Mächte gerichteten identisch sei. Indessen scheint sich der Gesandte darauf beschränkt zu haben, die Vorstellungen wegen der geplanten Abreise von Freiwilligen nach Kreta, sowie wegen der Munitionstransporte zu wiederholen. Der Kriegsminister hat den Minister des Auswärtigen, die Aufmerksamkeit der Flotte auf die Gährung hinzulenken, welche an der Grenze von Epirus herrsche und durch das Benehmen der türkischen Truppen unterhalten werde. Es herrscht ein starker Zufluß von Banden von Bajchi Bozaks nach Macdonien.

• **Trouville, 21. August.** Präsident Faure wohnte gestern dem Neuen im benachbarten Deauville bei. Bei der Abgabe des Kanonen-Saluts entlud sich unerwarteter Weise ein schlecht gereinigtes Geschützrohr und verwundete zwei Personen schwer.

sah und ich sah es auch nur undeutlich; trotzdem ich dicht neben ihm stand, denn die Nacht war finstern und die See ging ziemlich hoch. Ich wollte ihn zurückziehen, aber in demselben Moment, in dem ich den Arm nach ihm ausstreckte verschwand er spurlos.“

„Und die Schiffswache bemerkte davon nichts?“

fragte der Baron.

„Wer den Ruf: Mann über Bord! ausgestoßen hat, weiß ich nicht; mir wäre es nicht möglich gewesen, einen Laut über die Lippen zu bringen, so sehr hatte mich das Entsetzen erfaßt. Und hätte man länger nach dem Verunglückten gesucht, so würde man ihn wohl auch gefunden haben, aber es dauerte eine Ewigkeit, bis das erste Boot niedergelassen war, und das Schiff blieb auch selbst nicht auf derselben Stelle liegen.“

„Verlangen Sie das, so fordern Sie das Unmögliche,“ erwiderte Lichtenstein; „der Capitain konnte nicht die Anker niederlassen, er hat nach meiner Uebersetzung alles gethan, was in seinen Kräften stand. Wir befanden uns überdies der englischen Küste nahe; dort ragen Felsenriffe in die See hinein, die große Vorsicht gebieten, das müssen Sie ebenfalls berücksichtigen.“

(Fortsetzung folgt.)

London, 21. Aug. Den „Times“ wird aus Alexandria unterm 20. d. gemeldet: Ein heut abgehaltener Ministerrath entschied die Unterdrückung von zwei in Kairo erscheinenden Blättern, welche grobe persönliche Angriffe gegen die Königin Victoria veröffentlicht hatten.

London, 21. Aug. Reuter's Bureau meldet aus Capstadt: Unter den fälschlichen Süßaren in Mafeking kamen zahlreiche Fälle von Insubordinationen vor. 30 Mann wurden nach Pietermaritzburg zur

Strafverbüßung geschickt, 5 andere wurden zu 3jährigem Gefängniß verurtheilt wegen Weigerung, an der Parade Theil zu nehmen.

London, 21. Aug. Die „Times“ melden aus Kanea: Viele von den christlichen Deputirten glauben, daß die türkischen Commissare nur zu dem Zweck entsandt seien, die Unterhandlungen bis zum Ablauf dieses Sommers hinauszuziehen. Die Infurgenten machten den Vorschlag, die Vereinigung mit Griechenland am nächsten Sonntag zu proclamiren, wenn die

Forderungen der Christen nicht bis dahin zugestanden sein würden.

London, 21. Aug. Den „Times“ wird aus Kanea vom 19. d. gemeldet: Die Consuln richteten ein Manifest an die christlichen Notabeln von Kreta, in welchem sie von denselben fordern, sich jeder feindseligen Handlung zu enthalten und der christlichen Bevölkerung auseinanderzusetzen, daß das einzige Ziel der Consuln die Wahrung der Interessen des freien griechischen Volkes sei.

Die Amtsverbandskassen-Rechnung pro 1895/96 nebst den beantworteten Revisionsbemerkungen liegt:

1. vom 18. bis 25. d. M. auf dem Amte und
2. vom 26. d. M. bis 2. f. M. beim Gemeindevorsteher Wente in Bettingbühen

zur Einsicht der Betheiligten aus. Etwaige Einwendungen gegen die Rechnung sind vor dem 5. f. M. bei dem unterzeichneten Amtsvorstande schriftlich einzubringen.

Elsteth, 1896, August 15.  
Amtsvorstand.  
Suchting.

Am Montag, den 24. d. M., Nachmittags 6 Uhr, gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und Stadtraths in Hauertens Gasthause.

Elsteth, 1896, Aug. 19.  
Der Bürgermeister.  
Ramien.

## Fahrräder.

Kayser-, Vulkan- und Ideal-Fahrräder stets auf Lager.

Verkaufe dieselben zu den niedrigsten Preisen.

M. Kamprath,

Agent der „Germania“-Cyclist-Fahrrad-Versicherungsgesellschaft gegen Diebstahl und Feuerschaden.

## Gänge-Gebisse.

Einzelne sowie mehrere Zähne ohne Gaumen (Kronen- und Brückenarbeiten), Plombiren und Zahnziehen. Alles in schmerzloser Ausführung. Neueste elektrische Einrichtung.

R. Zöpfgen,

Brake a/d. Weser.

Syaffenstr. 21, gegenüber dem Bahnhofe. Sprechstunden an Wochentagen von 8 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Sonntags nur bei vorheriger Anmeldung. NB. Vom 12. bis inclusive 26. August verreist.



Löwenwarter & Co.  
(Commandit-Gesellschaft)  
zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie städtischer und städtischer Krankenanstalten, öffentl.

COGNAC

Von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.

zu M. 2.— pr. Fl.

\*\*\* „ 2.50 „ „ Die Analyse des

\*\*\* „ 3.— „ „ verord. Chemikere

\*\*\* „ 3.50 „ „ lautet: Der

Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten

französischen Cognacs und ist derselbe von chemisch-

schon Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Käuflich in 1/4 u. 1/2 Originalflaschen in Elsteth bei Herrn J. D. Borgstede.

Geräucherten Speck,

10 Pfund M. 5.—, empfiehlt G. Niemeyer.

# Sandkuhl's Excelsior Seifenpulver

wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften allen andern bevorzugt, ist zu haben bei: Th. Ruykhaver und E. C. Hayen.

## Hosenträger

mit starkem Gummi, nie rostenden Schnallen, unzerbrechbares Leder; Kinderhosenträger von 20 J an, empfiehlt

Jr. Lange.

8 fach preisgekrönt!  
Beim K. Patentamt geschützt!

Gebrauntes Caffee

mit dem Bären

ein vorzüglicher, preiswürdiger und echter Bohnencaffee wird nur allein hergestellt von

P. H. Inhoffen

Ksl. K. Hoflieferant Grösste Dampfcassenebrennerei in Bonn.

80, 85, 90, 95 u. 100 Pfg. per 1/2 Pfd.-Packt.

Es sind Nachahmungen im Handel, vor diesen sei gewarnt! Man verlange nur

Caffee mit dem Bären!

Zu haben in Elsteth bei J. G. Lubinus. Kaffede „ J. H. Onken.

## Sie glauben nicht

welchen wohlthätigen u. verschönernden Einfluss auf die Haut das tägl. Waschen mit Bergmann's Lilienmild-Seife v. Bergmann & Co., Dresden-Neudeck (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“) hat. Es ist die beste Seife für zarten, rothweissen Teint, sowie gegen alle Hautunreinigkeiten à St. 50 Pf. bei: Fr. Gräper u. J. D. Borgstede.



ist das anerkannt einzig bewährte Mittel gegen Ratten und Mäuse schnell und sicher zu zerstören, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à 60 Pfg. und 1 Mk.

Verfäuler: E. C. Hayen.

## Tapeten!

Wir versenden: Naturrelltapeten von 10 Pf. an, Goldtapeten „ 20 „ in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außerordentlich billigen Qualität der Tapeten leicht überzeugen, da wir Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

## Atelier für Zahntechnik.

Sprechstunden täglich. A. Kleiber, Steinstr. 41.

## Dalma

tödtet in drei Minuten alle Fliegen, Schnaken u. Flöhe in Zimmer, Küche oder Stallung unter Garantie.

Nicht giftig!

gibt es nur in Elsteth

mit versieg. Flaschen zu 40 u. 50 Pfg.

Patentbeutel unbedingt notwendig, hält jahrelang, 15 Pfg.

Zu haben bei A. von Lienen, Mühlenstraße 19.

100 Pianinos, billig, Preisliste gratis. Th. Weidenslaufer, Berlin W. 35

Vorlästhaften Nachahmungen wird gewarnt. Phönix-Pomade

ist das einzige reelle, seit Jahren bewährte und in seiner Wirkung unübertroffene Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen, starken Haar- und Bartwuchses.

Erfolg garantiert. Gebuch 1 u. 2 Mk. Gebr. Hoppe, Berlin S., Dresdenerstr. 109, Parfüm-Fabrik.

Zu haben in Elsteth bei A. Kleiber.

Elstether Arbeiter-Bildungsverein

Sonntag, den 23. August, Abends 8 1/2 Uhr,

Versammlung im Vereinslocal.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliches.

2. Bepredung der „Deutschen Reichsversammlung“.

3. Hebung der Beiträge für Monat August und der rückständigen.

4. Aufnahme neuer Mitglieder.

5. Fragekasten.

Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

Elstether Schützen-Verein.

Montag, den 24. August, Abends 8 1/2 Uhr,

Versammlung im Vereinslocal.

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung über das Wandertreffliche.

2. Berichterstattung über den Delegirtentag in Kaffede.

3. Sonstiges.

Der Vorstand.

Falmouth, 20. Aug. von Baldur, Mohrshladt

Cardiff, 21. Aug. von D. Corona, Wittenberg

Corinto von Maryport

Redaction, Druck u. Verlag von E. Zirk.

## Missionsfest

in der Kirche zu Elsteth am Sonntag, August 23., Nachmittags 3 1/2 Uhr beginnend.

Festpredigt: Herr Pastor Dönies sen. aus Großenmeer.

Vortrag: Herr Missionar G. R. Kollente zum Besten der Heidenmission.

Zu reger Theilnahme ladet herzlich ein Der Kirchenrath.

Zu kaufen gesucht eine milchgebende Ziege Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Freiwillige Turner-Feuerwehr.

Dienstag, den 25. August, Abends 8 Uhr:

Uebung.

Anmeldungen zum Verbandsfeuerfest in Wilhelmshaven.

Der Führer.

Bürger-Club.

Sonntag, den 23. August:

Luftfahrt

nach

St. Magnus.

Abfahrt 12 1/4 Uhr Mittags.

Rückfahrt von Bejelack 8 Uhr Abends.

Der Vorstand.

Hôtel zum „Lindenhof“.

Dienstag, den 25. August:

Großes Concert

ausgeführt vom Trompeter-Corps der 1. Abtheilung des 2. Hannover. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 26 ans Oldenburg.

Entrée 50 s. Anfang 4 Uhr.

Bei ungünstigem Wetter findet das Concert im Saal statt.

Nach dem Concert:

Ball.

Es ladet freundlichst ein G. Hussmann.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, erst noch

Bettfedern.

Wir verkaufen sofort, gegen Nachnahme Bedarf folgende Quantum Güte neue Bettfedern

1 Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 W., 1 W. 25 Pfg. und 1 W. 40 Pfg.; Feine Prima Halb-

dannen 1 W. 60 Pfg. und 1 W. 80 Pfg.;

Polarfedern: Halbweiß 2 W., weiß 2 W. 30 Pfg. und 2 W. 50 Pfg.; Silberweiße

Bettfedern 3 W., 3 W. 50 Pfg., 4 W., 5 W.;

ferner: Erst hiesige Ganzdannen (siehe

füllfähig) 2 W. 50 Pfg. und 3 W. Bezugspreis

zum Kostenpreis. — Bei Verträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rab. — Nichtenthaltenes berechn. zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Angef. n. abgeg. Schiffe.

off Vizard, 17. Aug. von Piafo, Schwegmann

Australien nach

P. Arenas, 29. Juli von Erna, Braue Weser-Leuchtturm f. D.

Sydney, 20. Juli nach London

Anna Ramien, Köhne

Redaction, Druck u. Verlag von E. Zirk.